



3.2 Monumente

3.2 Monumente



SIEGESDENKMAL

HAUPTSTRASSE

- *Denkmal für den Deutsch-Französischen Krieg 1870-1871*
- *Werkstein*
- *1877 eingeweiht*
- *Architekt: Ferdinand Wallbrecht*
- *Bauherr: Stadt Elze/Baukomitee*
- *Ausführung: Wilhelm Jung*

NLD-Objektkennziffer: 254014.00068. Baudenkmal, Einzeldenkmal gem. § 3 Abs. 3 S. 1 NDSchG in Gruppe baulicher Anlagen: 254014Gr0018.

Baubeschreibung

Inmitten des Stadtzentrums von Elze befindet sich ein Denkmal für den Deutsch-Französischen Krieg von 1870 bis 1871. Es steht an der Ostseite der Hauptstraße genau in der Längsachse der St. Peter- und Paulskirche sowie in der Fluchtlinie der Straßenfassaden des Rathauses und der alten Apotheke. Damit besetzt es zugleich die Mitte der Exedra auf dem Kirchvorplatz.

Die Denkmalsarchitektur basiert auf einem diagonal zu den Gebäudefluchten gerichteten quadratischen Grundriss. In der Vertikalen gliedert sich der Aufbau in einen schmucklosen Unterbau, ein quadratisches Postament mit abgeschrägten Ecken und Inschriftfeldern sowie einen geböschzt-zylinderförmigen Aufsatz in Säulenform mit Bekrönung.

Der aus Quadermauerwerk errichtete Unterbau ist dreistufig, wobei die unterste Stufe mit einer schmalen Fase abschließt und teilweise vom nach Osten ansteigenden Bodenbelag verdeckt ist. Der geböschzte Mittelbereich bildet den Hauptteil des Unterbaus und ist ebenfalls mit einer entsprechenden Fase abgeschlossen. Darüber fungiert eine massive Platte mit flach pyramidalen Oberfläche als eigentliche Sockelplatte für das Monument.

Das Postament ist wiederum in drei Abschnitte gegliedert: ein Sockelbereich, eine Frieszone mit den Inschrifttafeln sowie ein Gesimsabschluss. Der Sockelbereich ist an den abgeschrägten Ecken durch Vorlagen mit Kugelaufsätzen betont. Das über der umlaufenden Sockelplinthe aufgehende Sockelprofil erstreckt sich gleichermaßen über den Postamentsockel und die Eckvorlagen. Es besteht aus abgeschrägter Platte, Plättchen, hoher Kehle mit Plättchen, Wulst und abschließender Platte.

Der Friesbereich zeigt mit seinen abgeschrägten Ecken prinzipiell einen Achteck-

grundriss und bereitet den runden Denkmalaufsatz vor. Die breiteren Inschriftfelder auf den Diagonalseiten sind durch Kehlprofile eingetieft. Sie tragen an der Westseite die Inschriften: „Zur Erinnerung an die ruhmreichen Siege im Feldzuge gegen Frankreich 1870=1871“ (Nordwestseite) und „Den tapferen deutschen Kriegern gewidmet von den Bewohnern der Stadt Elze“ (Südwestseite).

An der Ostseite sind bedeutende Kampfhandlungen bzw. Siege der Armeen aus den damaligen deutschen Ländern im Deutsch-Französischen Krieg in den Jahren 1870 (Südostseite) und 1871 (Nordostseite) mit eingetieften Inschriften aufgeführt.

Die Schmalseiten zeigen ebenfalls eingetieft Felder, welche mit Blattgehängen verziert sind.

Das Kranzgesims des Postaments besteht aus einem schmalen Wulst, einem ausladenden Karnies und einer Platte mit umlaufend schräger Verdachung.

Der zylindrische Denkmalaufsatz entspricht einer gedrungenen und leicht konisch ausgebildeten Säule mit Basis, Schaft und Kapitellzone. Die Basis zeigt die Grundform einer attischen Basis mit Wulst, Kehle und Wulst. Hier ist die Kehle jedoch stark gestelzt, so dass ihre Fläche über den Inschrifttafeln mit Blattgirlanden (Festons) verziert ist. Über den vier Eckpositionen wird die Basis mit klammerartigen liegenden Konsolen besetzt. Sie dienen als Sockel für Eiserne Kreuze, welche vor dem Fuß des Denkmalaufsatzes aufragen.

Dieser Säulenfuß schließt oberhalb der Eisernen Kreuze mit einem flachen Gesimsband ab und ist mit einem eingetieften Band mit Perlenfries besetzt. Der konische Hauptteil des Schafts zeigt acht durch schmale Lisen eingefasste hochrechteckige Felder. Zwischen Schaft und Kapitell ist noch einmal eine

Frieszone eingefügt. Sie zeigt an vier Knoten mit Bändern aufgehängte Blattgirlanden. Der Säulenabschluss zeigt die Grundform des toskanischen Kapitells mit Halsring, Kehle-Wulst und abschließender Platte mit Kehlprofil.

Über der Kapitellzone erhebt sich ein Kranz aus flach ausgebildeten Akroterien, welche eine kegelförmige Verdachung einfassen. Diese zeigt eine Bekrönung durch einen Deckel einer Flammenvase, der über Konsolen abgehoben ist.

Mit den mehrfachen Verjüngungen ergibt sich für den Gesamtumriss des Denkmals eine spitz pyramidale bzw. kegelförmige Umrissform.

Es handelt sich bei diesem Monument – gemäß den Inschriften – um ein Siegesdenkmal und nicht um ein Kriegerdenkmal, das an die aus der Gemeinde Elze stammenden Opfer erinnert. Entsprechend sind hier nicht die Namen gefallener Soldaten oder am Feldzug beteiligter militärischer Verbände verzeichnet, sondern Orte siegreicher Schlachten aufgeführt.

Das Elzer Siegesdenkmal ist ein Zeugnis aus der Epoche des Historismus und damit der schöpferischen Aneignung älterer Formensprachen sowie der Auseinandersetzung mit Stilen der Vergangenheit. Es gehört zu den architektonisch aufgebauten Monumenten, wie sie im 19. Jahrhundert vielfach als abstrakte Gestaltungen in den Formen klassischer oder mittelalterlicher Architekturepochen zur Erinnerung an Ereignisse errichtet wurden. Die aus geometrischen Grundfiguren entwickelte Gestaltung dieses Denkmals zeigt Motive der Baukunst des klassischen Altertums, ohne ein einzelnes Gebäude bzw. Denkmal zu kopieren. Als mittelbare Vorbilder kann man antike Monumente wie das Denkmal des Lysikrates in Athen (um 334 v. Chr.) ansprechen (Abb. 3.2.8). Eine gewisse Ähnlichkeit im Aufbau besteht auch zum allerdings erheblich größeren und aufwendiger gestalteten Mausoleum der Familie der Juliei (ca. 40 v. Chr.) in Saint-Rémy-de-Provence (Abb. 3.2.9). Am Elzer Denkmal sind die Zitate aus der antiken Formenwelt angereichert und variiert mit Motiven der heimischen Renaissance- und Barockarchitektur. Daraus ergibt sich eine originelle eklektizistische Gesamterscheinung des Monuments auf dem Kirchvorplatz.

Sieges- und Kriegerdenkmäler für den Krieg von 1870/71 in Deutschland zeigen eine große gestalterische Vielfalt. Neben realistischen Darstellungen von (siegreich) kämpfenden Sol-

daten findet man häufig architektonisch aufgebaute Monumente mit Obeliskens und Säulen. Sie sind oft mit militärischen Insignien (wie den Eisernen Kreuzen in Elze), Germania-Statuen oder Adlern bekrönt. In den Umrissen mit Elze verwandte Gestaltungen (wobei der konischen Ausbildung der Denkmalsaufbauten besonderes Gewicht zukommt) sind in der Reihe der Kriegsdenkmäler für 1870/71 zu beobachten, so in Bitterfeld (Abb. 3.2.11) und auf dem Alten Friedhof in Wiesbaden (Abb. 3.2.10).

Baugeschichte

Das Elzer Siegesdenkmal ist auch ein Zeugnis der Nationenbildung, d.h. der Entstehung des Deutschen Kaiserreiches unter der Führung Preußens. Nach dem siegreichen Feldzug gegen Frankreich in den Jahren 1870/71 wurden im nun geeinten Kaiserreich, für das dieser Krieg konstituierend gewesen war, flächendeckend Denkmäler für den Krieg errichtet. Für das junge Kaiserreich hatte der Bau von Sieges- und Kriegerdenkmälern sowie die damit verbundenen Einweihungen und die jährlichen Sedanfeiern eine staatspolitische Bedeutung. In benachbarten Städten wie Alfeld (1872) und Hildesheim (1874) waren bereits entsprechende Denkmäler aufgestellt worden, als auch in Elze sich ein Baukomitee¹²⁷ für den Bau eines solchen Monuments konstituierte. Auch in Elze wollte man diesen militärisch-nationalen Stolz gleichsam mit einem Denkmal materialisieren. Die Bevölkerung beteiligte sich wie es scheint bereitwillig an der Finanzierung, die größtenteils durch Spendensammlungen und Einnahmen bei Konzerten erfolgte.¹²⁸ „Verfertiger des Planes und Spender der Steine“¹²⁹ für das Denkmal war der aus Elze stammende und seinerzeit in Hannover als Bauunternehmer und Architekt tätige Ferdinand Wallbrecht.¹³⁰ Die Ausführung lag in den Händen des Steinhauers Wilhelm Jung aus Elze.¹³¹ Wallbrecht und Jung schufen ein Denkmal von außerordentlicher künstlerischer Originalität, das zu den Hauptwerken Wallbrechts zählt.

Das Denkmal, das zeitgenössisch als „Siegesdenkmal“¹³² und als „Kriegerdenkmal“¹³³ bezeichnet wurde, weihte man am 15. Juni 1877 ein. Aus der Abrechnung ist bekannt, dass zur Einweihung die „Vergoldung der Schrift am Denkmal“¹³⁴ erfolgte und „500 Programme zur Feier der Einweihung“ gedruckt wurden. Die Feierlichkeiten beinhalteten einen Festumzug durch die geschmückte Stadt; daran nahmen

neben dem Musikzug der Feuerwehr Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrern, Mitglieder vom Krieger- und Schützenverein sowie die Honoratioren der Stadt teil. Festansprachen hielten Rektor Tölke, Bürgermeister Rambke sowie der ehemalige Feldprediger Pastor Köhle, der früher in Elze tätig gewesen war.¹³⁵

Ein ausführlicher Zeitungsbericht von 1877 veranschaulicht die gesellschaftliche und politische Dimension des Einweihungsfests: „Die Bürger und Einwohner der Stadt hatten alle erdenklichen Vorbereitungen getroffen, um dem Feste eine würdige Gestalt zu geben. Die Stadt prangte im herrlichsten Fahnen- und Guirlandenschmuck und zahlreiche Transparente wiesen auf die Bedeutung des Tages hin.“¹³⁶ Die

Feierlichkeiten begannen morgens um 6 Uhr mit Turmbläsern und Geläut und erstreckten sich über einen ganzen Tag.

Seit seiner Errichtung hat das Siegesdenkmal nach gegenwärtigem Kenntnisstand – als eines der wenigen Objekte im Untersuchungsgebiet – keine Veränderungen erfahren. Immer wieder stark verändert worden ist sein Umfeld durch z.B. Baumpflanzungen und Umbauten an der Exedra des Kirchvorplatzes (siehe Abschnitt 3.3). Festzustellen ist, dass in Folge von Baumaßnahmen (Anschüttung/Geländeerhöhung) heute ein Teil des gemauerten Unterbaus vom umliegenden Pflaster verdeckt ist.



Abb. 3.2.1: Die Westansicht des Denkmals verdeutlicht den achsialen Bezug zur Peter- und Paulskirche.

Foto: Arnhold



Abb. 3.2.2: Ostansicht mit ehemaliger Posthaltere (Hauptstraße 22). Auch hier wird die Position des Denkmals in der über die Hauptstraße führenden Querachse Kirche - Posthaltere deutlich.

Foto: Arnhold



Abb. 3.2.3: Die Südansicht zeigt den Standort des Denkmals in der Flucht der Straßenfassade des Rathauses.

Foto: Arnhold



Abb. 3.2.4: Nordwestansicht mit der Breitseite des Sockels.

Foto: Arnhold



Abb. 3.2.5: Nordwestansicht des Denkmalsaufsatzes.

Foto: NLD/Rüsch



Abb. 3.2.6: Detailaufnahme des Denkmals mit Inschrifttafel an der Südostseite.

Foto: NLD/Rüsch



Abb. 3.2.7: Inschrifttafel der Südostseite.

Foto: NLD/Rüsch



Abb. 3.2.8: Detailaufnahme des Denkmals mit Inschrifttafel an der Nordostseite.

Foto: NLD/Rüsch



Abb. 3.2.9: Inschrifttafel an der Nordostseite.

Foto: NLD/Rüsch



Abb. 3.2.10: Detailaufnahme des Denkmals mit Inschrifttafel an der Nordwestseite.

Foto: NLD/Rüsch



Abb. 3.2.11: Inschrifttafel an der Nordwestseite.

Foto: NLD/Rüsch



Abb. 3.2.12: Detailaufnahme des Denkmals mit Inschrifttafel an der Südwestseite.

Foto: NLD/Rüsch



Abb. 3.2.13: Inschrifttafel an der Südwestseite.

Foto: NLD/Rüsch



Abb. 3.2.14: Darstellung des Kirchvorplatzes mit dem Siegesdenkmal, um 1880.

Abb.: SlgHEGE



Abb. 3.2.15: Kirchvorplatz mit Siegesdenkmal und Rathaus, Ansicht aus den 1950er Jahren.

Abb.: SlgHEGE



Abb. 3.2.16: Athen, Denkmal des Lysikrates, um 334 v. Chr.

Das über einem niedrigen gestuften Sockel errichtete Monument zeigt ein wuchtiges Postament und einen leicht konischen Aufbau in Form eines Rundtempelchens (Monopteros) mit geschlossenen Wänden und Halbsäulenvorlagen korinthischer Ordnung. Über dem Gebälk erhebt sich eine Art Flammenvase.

Das Denkmal diente als Vorbild für zahlreiche spätere Monumente und kann auch als Vorlage für das Elzer Siegesdenkmal angesprochen werden.

Foto: Wikipedia



Abb. 3.2.17: Saint-Rémy-de-Provence, Mausoleum der Familie der Juliei, ca. 40 v. Chr.

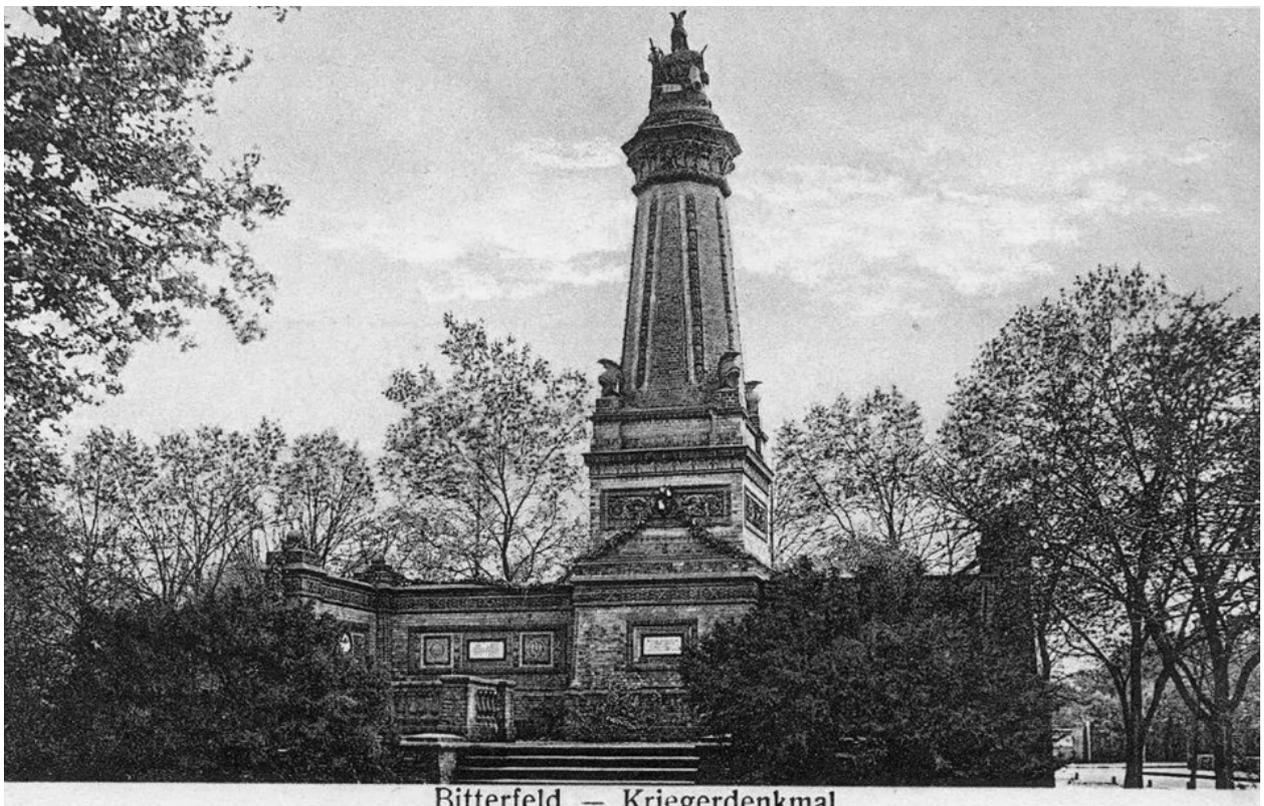
Das monumentale Denkmal ruht über einem gestuften Sockel und zeigt einen dreiteiligen architektonischen Aufbau aus Postament, Hauptteil und Aufsatz. Das Postament ist mit Reliefplatten geschmückt. Der Mittelteil weist Bogenstellungen mit korinthischen Ecksäulen auf, während der Abschluss als offenes Rundtempelchen gestaltet ist. Auch diese Denkmalform wurde seit dem Klassizismus als Vorbild neuzeitlicher Monumente gewählt.

Foto: Wikipedia



Abb. 3.2.18: Das Kriegerdenkmal auf dem Alten Friedhof in Wiesbaden erinnert in seiner Grundform an das Elzer Monument (Eckbetonungen).

Foto: Kulturdatenbank (kudaba.de)



Bitterfeld – Kriegerdenkmal

Abb. 3.2.19: Auch das wesentlich größere und mit einer von Mauern eingefassten Terrasse versehene Kriegerdenkmal in Bitterfeld zeigt in seinem Aufbau Parallelen zu Elze, besonders deutlich anhand des konischen Aufbaus mit Bekrönung.

Abb.: privat



LUTHERDENKMAL

KIRCHPLATZ

- *Denkmal für den Reformator Martin Luther*
- *Werkstein*
- *1884 eingeweiht*
- *Bildhauer: Ludwig Oehlmann*
- *Bauherr: Denkmalkomitee/Elzer Bürger*

NLD-Objektkennziffer: 254014.00069. Baudenkmal, Einzeldenkmal gem. § 3 Abs. 3 S. 1 NDSchG in Gruppe baulicher Anlagen: 254014Gr0018.

Baubeschreibung

Auf dem Kirchplatz befindet sich ein Denkmal für den Reformator Martin Luther. Es markiert die Mitte des Freiraums zwischen den Gebäuden Hauptstraße 60, 61 und 62, dessen im Jahr 2008 erfolgte Neugestaltung auf das Monument bezogen ist (vgl. Abschnitt 3.3).

Der über quadratischem Grundriss ausgebildete Unterbau besteht aus einem gestuften Sockel mit schlichtem Block und abschließendem Gesims aus Karnies und Platte. Darüber folgt ein hohes Postament für die Freiplastik. Dieses fußt über einer gekehlten Sockelzone und weist einen hohen, leicht konischen Block mit Gesimsabschluss (Plättchen-Kehle-Platte) auf. Entsprechend der südlichen Schauseite des Denkmals befindet sich auf der dortigen Fläche des Blocks die eingetiefte Inschrift:

„Hier stehe ich, ich kann nicht anders. Gott Hilfe mir! Amen.“ Es handelt sich um das berühmte, im Wortlaut nicht verbürgte Zitat Luthers während seiner Vorladung zum Reichstag in Worms 1521.

Das Piedestal der Freiplastik Luthers liegt auf einem weiteren Sockelgesims mit Platte, tiefer Kehle und Platte mit schrägen Verdachungen. Luther ist aufrecht stehend mit linkem Stand- und rechtem Spielbein in selbstbewusster Pose dargestellt. Er trägt ein langes Gewand mit weiten, tief in Faltenwürfen herabhängenden Ärmeln. Sein Kopf und sein Blick sind leicht nach oben gewandt, wobei er scheinbar Rücksprache mit Gott hält. Mit seiner linken Hand hält er die Bibel, auf deren Einband die rechte Faust liegt – ein Symbol für die Berufung Luthers allein auf die Heilige Schrift.

Es handelt sich um ein typisches Beispiel für Denkmäler bedeutender Persönlichkeiten, wie sie in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts errichtet wurden: Über einem architektonischen

Aufbau erhebt sich eine realistisch gestaltete Freiplastik.

Baugeschichte

Das 19. Jahrhundert kann als Epoche eines Denkmalkults gelten: Bedeutende Persönlichkeiten der (nationalen) Geschichte sowie historische Ereignisse wurden mit Denkmälern gewürdigt. Die Denkmalsentwürfe des Historismus zeigen eine große Bandbreite. Personen wurden in der Regel mit realistischen Darstellungen gewürdigt, wobei Standbilder, Büsten und Reiterstandbilder bevorzugt wurden. Seit dem 1821 in Wittenberg enthüllten, von Johann Gottfried Schadow (1764-1850) geschaffenen Lutherdenkmal entstanden in Deutschland zahlreiche ganzfigurige Standbilder, die oft den Reformator mit einer Bibel in seinen Händen zeigen. 1883 war „das ‚ergiebigste‘ Jahr für die Initiierung beziehungsweise Aufstellung von Lutherdenkmälern“¹³⁷ in Niedersachsen. Auch das Elzer Denkmal steht damit im Kontext der zahlreichen Lutherfeiern, in denen seines 400. Geburtstags gedacht wurde.¹³⁸

So entstand auch in Elze 1883 die Initiative für die Errichtung eines Denkmals für den Reformator. Superintendent Dammers und Pastor Hogrefe riefen 1883 gemeinsam mit den um Rektor Bode im Denkmalkomitee versammelten Männern die „lutherischen Einwohner der Stadt Elze“¹³⁹ zu Spenden auf. Die Haussammlung erbrachte rund 750 Mark. Hinzu kamen rund 540 Mark von auswärtigen alten Elzern, darunter Ferdinand Wallbrecht,¹⁴⁰ sodass die Finanzierung gesichert werden konnte.

Der Auftrag zur Gestaltung des Monuments ging an den vor Ort ansässigen Bildhauer Ludwig Oehlmann (1851-1930). Bei der Ausführung kam es zu Verzögerungen: „Oehlmann hatte trotz der im Verträge festgesetzten Konventionalstrafe von 300 Mk. das Standbild bei

der Kürze der Zeit nicht vollenden können.“¹⁴¹ Und so berichtete eine Lokalzeitung zum 400. Geburtstag Luthers: „Wir hatten gehofft, daß heute schon hier sein Standbild könnte enthüllt werden; aber das ist leider nicht möglich, wenn es nicht unfertig hingestellt werden sollte, und davon hat das Komitee aus gewichtigen Gründen Abstand genommen, namentlich auch darum, weil das Werk im Atelier des Meisters schneller und besser vollendet werden kann als an dieser Stätte.“¹⁴² Die feierliche Einweihung des Standbildes erfolgte dann am 18. Februar 1884, dem Todestag Luthers mit einem Festzug.

Vermutlich kurz nach seiner Einweihung erhielt das Lutherdenkmal einen auf einem

steinernen Fundament aufgesetzten niedrigen Eisengitterzaun, der mit Abstand im Quadrat um das Postament herumgeführt war. Innerhalb der Einfriedung erfolgte eine gärtnerische Gestaltung. Eine Zeichnung aus der Zeit um 1900 zeigt diesen Zaun und junge Bäume, die ebenfalls als Teil der Denkmalgestaltung zu betrachten sind. Auf Fotos aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist dieser Zustand weiterhin zu sehen.

Nach 2000 wurden die Bäume im Umfeld des Denkmals gefällt und der Zaun entfernt. Im Zuge der Neugestaltung des Kirchhofs als Parkplatz erhielt das Lutherdenkmal 2008 ein neues Umfeld mit u.a. Bäumen und Sitzbänken (siehe Abschnitt 3.3).



Abb. 3.2.20: Südansicht des Lutherdenkmals.

Foto: Arnhold



Abb. 3.2.21: Das Lutherdenkmal am Tag der Einweihung im Jahr 1884. Das Monument ist noch nicht von einer Einfriedung umgeben.

Abb.: SlgHEGE

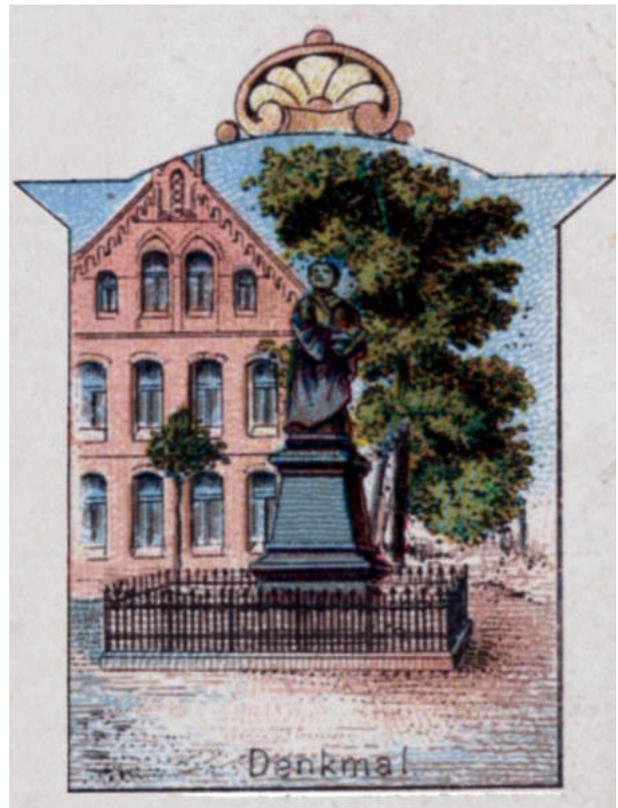


Abb. 3.2.22: Darstellung des Denkmals auf einer Postkarte um 1900 (vor Erweiterung des Schulgebäudes) mit Eisengitterzaun.

Abb.: SlgHEGE



Abb. 3.2.23: Lutherdenkmal mit Einfriedung, Postkarte (1908 gelaufen).

Abb.: Huck, 1978, Abb. 18



Abb. 3.2.24: Lutherdenkmal, Zustand 1984.

Abb.: NLD